

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 111 (1985)

Heft: 13

Artikel: Musik im Dienste der Wale

Autor: Keller-Fanconi, Mariolina

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606146>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



In Sachen Musik

Gelesen, gehört,
aufgeschnappt von
Rosmarie Fischer

«Aber Lieder sühnen
nichts.»

Adrien Turel



«... ahnungslos schwebten
die jungen Stimmen über
dem Abgrund dieser
Lieder ...»

Theodor Storm, «Eine Halligfahrt»



«Ein Gedicht ohne Musik,
ist eine Mühle ohne
Wasser.»

Folquet de Marseille, 1230



«Man muss nicht alles zur
Gitarre singen können.»

Brecht



«Mein Hals ist besser
als mein Gesang.»

Brecht



«Mozart spielen, heisst
aktive Friedenspolitik
machen.»

Justus Frantz, Pianist



«Musik ist eine Droge.»

Helmut Lohner



«Musik ist Logik
im Irrationalen.»

Descartes



«... people rarely sing
for joy ...»

John Steinbeck



«Spiel jeden Tag so,
als wenn es um dein Leben
ginge.»

Friedrich Gulda, Pianist



«They learn in suffering
what they teach in song.»

P.B. Shelley



«Was Bess'res kann I net,
und was Schlecht'res
mach' I net.»

Anton Karas

Musik im Dienste der Wale

Klassische Musik rettete Wale

(ap) Mit Hilfe klassischer Musik sind nach einem sowjetischen Zeitungsbericht am Wochenende Hunderte von Belugawalen gerettet worden, die seit Wochen vom Packeis in der Bering-Strasse eingeschlossen waren und elend zugrunde zu gehen drohten. Wie die Zeitung «Sozialistischeskaja Industrija» meldete, öffnete den Meeressäugern zur Hilfe geschickter Eisbrecher «Moskwa» einen 20 Kilometer langen Kanal durch die Eisdecke und brachte die Wale durch das Abspielen klassischer Musik über den Bordlautsprecher dann dazu, dass sie dem Schiff auf dem freigelegten Weg ins offene Meer folgten.

Musik kennt keine kontinentalen Grenzen, genausowenig wie die Rettungsbereitschaft unseres östlichen «Beschützers».

Ob die Wale den melodischen Klängen von Händel oder Bach folgten, weiss ich tatsächlich nicht. Vermutlich handelte es sich um die majestätische Overtüre aus Boris Godunow, die so gut zum Umfang der geretteten Kreaturen passen würde. Auch Tschaikowski wäre im Stil gewesen, doch scheint mir seine Musik für zierlichere Geschöpfe, wie Schwäne und Eichhörnchen, besser geeignet zu sein. Chatschaturjan würde ideologisch noch

Auf das Timing kommt es an. Es genügt nämlich nicht, das Richtige zu tun, man muss auch den richtigen Augenblick wählen.

Was wäre seitens der Sowjetunion richtiger gewesen, als im europäischen Jahr der Musik im

Von Mariolina Koller-Fanconi

Packeis eingeschlossene Belugawale durch klassische Musik zu retten? Europäisches Jahr der Musik. Ja, gilt es auch für den Teil der UdSSR, wo sich die armen Tiere befanden? Sicher, denn die

knapp ins Bild passen, käme jedoch eher bei Karpfen in Frage.

Nach der jeweiligen Komponisten-Präferenz wurden die Wale vermutlich nicht gefragt. Es wäre ihnen auch ziemlich egal gewesen. Wer aus einer Notlage gerettet wird, stellt im allgemeinen keine Bedingungen und ist mit allem zufrieden. Eine solche Regel dürfte im Tierreich noch gelten, unter den Menschenvölkern ist dies schon etwas anders. Das hat die Sowjetunion bestimmt schon mehrmals festgestellt, sie, die so gern Völkern «in Not» brüderliche Hilfe zuteil werden lässt, und dabei nicht immer nur Dankesbezeugungen erhält. Die Vermutung liegt nahe, dass diese «geretteten» Völker gar nicht so sehr nach Rettung gerufen haben. Aber was macht's? Sie werden bald lernen, sich erkenntlich zu zeigen. Einen brüderlichen Freund, der auf so sympathische Art die helfende Hand ausstreckt, beißt man doch nicht. Und die mächtige UdSSR weiss aus Erfahrung, wie man sich am besten gegen beissende «Gerettete» schützt: Indem man sie zunächst einmal besetzt, um bald darauf mit einem «Freundschaftsvertrag» der Sache eine andere, dialektisch geschönte Etikette zu verpassen.

Könnte die Sowjetunion sich künftig nicht damit begnügen, Tiere statt Menschen zu retten?